

Grußwort des Generalsekretärs der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

meinen ersten Braunkehlchen begegnete ich am 24. Mai 1978 im Landkreis Kulmbach, genau genommen im Lindauer Moor bei Trebgast. „1 Paar, möglicherweise brütend“ notierte ich als Schüler damals in einem kleinen DIN-A5-Heft, in das ich meine Beobachtungen eintrug. Das Auftreten der Vögel wurde im Rahmen einer Exkursion der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Bayreuth zur Kenntnis genommen, etwas Besonderes waren sie nicht. Niemand, ich am wenigsten, dachte damals daran, dass 43 Jahre später ein Nachruf auf diese Braunkehlchen-Brutpopulation zu schreiben sein würde. Solche Nachrufe häufen sich in letzter Zeit – die mitteleuropäischen Braunkehlchen-Bestände gehen drastisch zurück. Damit verschwindet ein kleines braunes Vögelchen aus der Landschaft, wie vor ihm Brachpieper, Hauben- und Heidelerche, dem Baumpieper und dem Bluthänfling geht es ähnlich. Vögel einer Kulturlandschaft, die, wie die Vorkommen der genannten Arten selbst, Geschichte geworden ist. Ihr Seltenwerden oder ihr Verschwinden sind zu beklagen, dennoch ist Defätismus nicht am Platz. Wir können das Rad der Zeit nicht zurückdrehen, niemand will eine Landbewirtschaftung wie vor 50 oder 100 Jahren zurück. Es geht heute darum, intelligente Konzepte für die Zukunft zu entwickeln, bei denen kein Beteiligter benachteiligt ist, die aber auch bedrohten Arten ausreichend Lebensraum lassen. Jürgen Feulner und Martin Küblbeck stellen in ihren Nachgedanken dazu erste Überlegungen an, die weiterverfolgt werden sollten.

Dass auch verloren geglaubte Arten zurückkehren können, zeigt uns das Comeback von See- und Fischadler, von Wanderfalke und Uhu. Auch auf den Weißstorch gab man vor gut 30 Jahren nicht mehr viel. Heute geht es den bayerischen Weißstörchen so gut wie nie zuvor. Man darf also nicht zu früh aufgeben. An Braunkehlchen wurde



Foto: B. Pooth

in den letzten Jahrzehnten viel und intensiv geforscht. Es ist nun Aufgabe der Ornithologie, die Forschung weiterzutreiben, aber noch viel mehr ist es Aufgabe des Naturschutzes und der Politik, diese in konkreten Konzepten und Maßnahmen umzusetzen. Wir wissen, was Braunkehlchen brauchen. Die Kunst wird darin bestehen, dieses Wissen in den durch die Landwirtschaftspolitik gestalteten Rahmenbedingungen so zu verankern und in konkreten Maßnahmen auf den lokalen Maßstab herunterzubringen, dass das Braunkehlchen in unserer Landschaft wieder eine Chance bekommt. Vielleicht auch irgendwann mal wieder im Lindauer Moor.

*Robert Pfeifer
Generalsekretär der Ornithologischen Gesellschaft
in Bayern e.V.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [60_1](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeifer Robert

Artikel/Article: [Grußwort des Generalsekretärs der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V. 3](#)